



Sonntag | Erntedank | 04. Oktober | 10 Uhr

Schön, dass Sie einen Hausgottesdienst feiern wollen – alleine bei Ihnen zuhause und doch verbunden mit Gott und vielen Menschen.

Zur Feier dieses Gottesdienstes müssen Sie nichts weiter tun, als die *grauen und kursiv gedruckten* Hinweise zu befolgen und die in »Anführungszeichen« gesetzten Passagen laut zu lesen bzw. zu beten.

Sie können sich mit dem Lesen abwechseln, wenn Sie zusammen mit anderen in Ihrer Hausgemeinschaft den Gottesdienst feiern.

Außerdem bekommen Sie Liedvorschläge.

Wenn Sie ein mit dem Internet verbundenes Smartphone oder Tablet zur Hand haben, können Sie sich die Lieder auch vorspielen lassen. Dazu nutzen Sie bitte den abgedruckten ‚QR-Code‘ neben den Liedvorschlägen oder den Link (technische Hilfe leisten sicherlich auch versierte Kinder und Enkelkinder).

*Bitte achten Sie darauf, dass die Vorder- und Rückseiten bedruckt sind.
Danke.*

Glockengeläut

Öffnen Sie doch ein Fenster. Vielleicht können Sie die Glocken Ihrer Kirche – bis 10 Uhr – läuten hören.

Zünden Sie eine Kerze an.

Stille.

Votum

»Gott,
ich bin hier (wir sind hier)
allein
und doch durch Deinen Geist verbunden
mit Dir und meinen (unseren) Mitmenschen.
Und so feiere ich, so feiern wir
in Deinem Namen Gottesdienst.

Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Amen.«

Gebet

»Es gibt so vieles, Gott,
wofür wir Dir zu danken haben.
Für unser Leben, das Du uns geschenkt hast.
Für das Lächeln der Kinder,
für das Gefühl des Verliebtseins,
für die Geborgenheit, die wir im Kreise unserer Lieben erleben.

Es gibt so vieles,
wofür wir Dir zu danken haben.
Für den Frieden in unserem Land,
für unsere Freiheit,
unsere Gesundheit,
unsere Arbeit,
für die geschenkte Zeit zwischen Sonnenauf- und Sonnenuntergang.

Es gibt so vieles, Gott,
wofür wir Dir zu danken haben.
Für Deine bunte Schöpfung,
für die wundervolle Natur mit ihrem unendlichen Reichtum,
für so vieles, was wir allzu oft als selbstverständlich hinnehmen
und worüber wir kaum nachdenken.
Worte können nicht fassen,
was Du, guter Gott, in Deiner Güte und Barmherzigkeit für uns tust.
Darum wollen wir Dir
mit Gedanken und Gebeten,
mit Worten und mit Taten,
mit unserem ganzen Leben
von Herzen danken und Dich allezeit ehren –
von nun an bis in Ewigkeit.
Amen.«,

Lied Nun danket alle Gott
(Evangelisches Gesangbuch Nr. 321)

Dieser QR-Code führt Sie zu dem Lied

›Nun danket alle Gott‹

(Text und Melodie: Georg Neumark)

Sie gelangen auch über diesen Link zum Lied

<https://t1p.de/EG321>

Musical notation for the first part of the song, consisting of four staves. The first staff is in treble clef with a key signature of two flats and a 4/4 time signature. The lyrics are written below the notes.

1. Nun dan-ket al - le Gott mit Her-zen,
der gro-ße Din-ge tut an uns und

Mund und Hän - den,
al - len En - den, der uns von Mut-ter -

leib und Kin - des - bei - nen an un -

zäh - lig viel zu - gut bis hier - her hat ge - tan.

2) Der ewigreiche Gott / woll uns bei unserm Leben
ein immer fröhlich Herz / und edlen Frieden geben
und uns in seiner Gnad / erhalten fort und fort
und uns aus aller Not / erlösen hier und dort.

3) Lob, Ehr und Preis sei Gott / dem Vater und dem Sohne
und Gott dem Heiligen Geist / im höchsten Himmelsthronen,
ihm, dem dreiein'gen Gott, / wie es im Anfang war
und ist und bleiben wird / so jetzt und immerdar.

Lesung aus dem Markusevangelium

(Kapitel 8, Verse 1-9)

»¹ Zu der Zeit, als wieder eine große Menge da war und sie nichts zu essen hatten, rief Jesus die Jünger zu sich und sprach zu ihnen:

² Mich jammert das Volk, denn sie haben nun drei Tage bei mir ausgeharrt und haben nichts zu essen.

³ Und wenn ich sie hungrig heimgehen ließe, würden sie auf dem Weg verschmachten; denn einige sind von ferne gekommen.

⁴ Seine Jünger antworteten ihm: Wie kann sie jemand hier in der Wüste mit Brot sättigen?

⁵ Und er fragte sie: Wie viel Brote habt ihr? Sie sprachen: Sieben.

⁶ Und er gebot dem Volk, sich auf die Erde zu lagern. Und er nahm die sieben Brote, dankte und brach sie und gab sie seinen Jüngern, damit sie sie austeilten, und sie teilten sie unter das Volk aus.

⁷ Und sie hatten auch einige Fische, und er dankte und ließ auch diese austeilen.

⁸ Sie aßen aber und wurden satt und sammelten die übrigen Brocken auf, sieben Körbe voll.

⁹ Und es waren etwa viertausend; und er ließ sie gehen.«

Stille.

Lesepredigt

Die Predigt können Sie auf der Webseite www.kirche-weisweil.de/hausgottesdienst als Audioaufnahme herunterladen.

I.

Jeden Morgen, von Montag bis Freitag, wenn es draußen noch dunkel ist, wenn meine Augen noch klein und meine Haare zerzaust sind und ich in meinem Schlafanzug eine insgesamt eher trostlose Figur abgebe, schmiere ich Brot. Für meine Kinder.

Und während ich die Butter dünn über die Brotscheibe streiche, eine Scheibe Käse oder Wurst drauflege und alles in kindgerechte Häppchen teile, denke ich an meine beiden Söhne. Daran, was sie heute wohl erleben und welchen Unfug sie anstellen werden.

Und wenn die Brote fertig geschmiert sind, kommt noch etwas Obst und Gemüse in die Brotdose und nicht selten noch irgendwas Süßes oder was Kleines zum Knabbern. Die beiden sollen ja schließlich nicht hungern, wenn sie den Vormittag in der Kita verbringen.

Meine Frau schimpft manchmal mit mir, weil ich viel zu viel für unsere Kinder einpacke. Sie hat ja auch vollkommen Recht, aber ich kann nicht anders. Mir macht es Freude, meine Jungs mit einem gesunden und leckeren Frühstück zu versorgen.

Vielleicht liegt das an meinen Kindheitserinnerungen. Ich denke beim Brotschmieren nämlich manchmal an meine eigene Kindheit zurück und an das Gefühl, wenn ich im Kindergarten oder in der Schule mein Vesper ausgepackt habe. Das war immer ein spannender Moment:
›Was hat Mama mir wohl eingepackt?‹

Eigentlich wurde ich nie so richtig enttäuscht. Ich hatte immer genug und nicht selten hat meine Mutter mich verwöhnt – zum Beispiel mit einem Nutellabrot oder einer Süßigkeit, die ich natürlich erst dann essen durfte, wenn das Vollkornbrot vertilgt war.

Die Freude über solche Highlights in meiner Brotdose war dann immer groß.

Aber eigentlich war da dieses besondere Gefühl noch wichtiger, das ich jeden Morgen in der Frühstückspause hatte. Dieses Gefühl, dass jemand für mich sorgt, an mich denkt, für mich da ist.

Und inzwischen bin also ich derjenige, der die Butterbrote schmiert. Und ich hoffe sehr, dass dieses besondere Gefühl auch in meinen Söhnen aufsteigt.

›Jemand sorgt für mich, denkt an mich, ist für mich da.«

II.

»Mich jammert das Volk«, sagt Jesus, »denn sie haben nun drei Tage bei mir ausgeharrt und haben nichts zu essen. Und wenn ich sie hungrig heimgehen ließe, würden sie auf dem Weg verschmachten; denn einige sind von ferne gekommen.«

(Markus 8,2-3)

Jesus ist für seine Mitmenschen da, denkt an sie, sorgt für sie.

Er wartet nicht, bis sie mit knurrenden Mägen bettelnd und flehend zu ihm kommen.

Er sieht direkt, was sie brauchen. Und er gibt es ihnen. Brot und Fisch. Und alle werden satt.

Und er tut es einfach so.

Er fragt vorher nicht: ›Was hast Du vorzuweisen? Hast Du es auch

verdient?<

Oder: ›Bevor ich Dir zu essen gebe, musst Du dieses oder jenes tun.<

Nein. Er gibt einfach. Er sieht den Hunger der Leute und gibt.

Er sorgt für sie, denkt an sie, ist für sie da.

III.

Und genauso schaut er auch auf Dich.

Schaut auf Dich und Deinen Hunger. Deinen Lebenshunger.

Und er weiß, was für einen langen Weg Du schon durch Dein Leben gegangen bist.

Und wie weit er noch sein wird.

Er sieht Dich. Und Deinen Hunger. Das, was Du brauchst.

Und dann gibt er. Einfach so.

Sei es Brot und Fisch.

Oder ein richtiges Wort zur richtigen Zeit.

Sei es eine Begegnung, die Dir guttut.

Oder einfach ein Korb voll Ruhe.

Ein offenes Ohr. Ein freundlicher Blick. Ein Moment der Zärtlichkeit.

Ein Trost. Ein Segen. Oder ein Wink für den nächsten Weg.

Jesus lässt Dich nicht leer gehen. Niemals.

Er sorgt für Dich. Denkt an Dich. Ist für Dich da.

IV.

Heute, am Erntedanktag, wird das sichtbar. Und greifbar.

In den Kirchen landauf und landab und auch bei uns liegen Äpfel – rot und rund und lecker.

Gemüse – frisch und gesund.

Trauben, Nüsse, Birnen, Kartoffeln, Tomaten, Gurken, Feigen, Kürbisse,

Paprika, Zwiebeln, Sellerie, Karotten, Radieschen, Lauch, Mais, Kohlrabi, Weißkohl, Spitzkohl, Blumenkohl, Schnittlauch, Petersilie, Thymian. – Alles da, in Hülle und Fülle.

Und ich sehe die riesigen Landmaschinen, die mit vollen Anhängern von den Feldern kommen. Ich sehe hier im Dorf meine Nachbarn, die kistenweise Äpfel von den Streuobstwiesen holen.

Und ich sehe Dich und mich.

Unsere Familien und Freunde.

Unsere Kinder und Kindeskinde.

Unsere Freiheiten.

Unsere Häuser und Gärten.

Unsere Autos. Unseren Wohlstand.

Und ich weiß: Gott sorgt für uns. Denkt an uns. Ist für uns da.

Wie viel haben wir doch wieder geerntet!

Glück. Und Zärtlichkeit.

Die Kraft zum Aufstehen – jeden Morgen.

Das warme Bett – jeden Abend.

Trost und Kraft, um durch schwere Tage zu kommen – gerade in dieser Pandemie.

Sonnetage mit Erdbeergeschmack.

Sommerabende mit Weißwein im Glas.

Ein ›Ich liebe Dich‹, geflüstert ins Ohr.

Ein Kuss vom Enkel.

Ein Anruf von der Schwester.

Eine Umarmung, in der mehr Trost lag, als in tausend Worten.

Ein Lächeln, so warm, dass es Liebe ist.

Wie viel haben wir doch wieder geerntet!

Wie viel hat Gott uns wieder gegeben!

Unseren Lebenshunger gestillt.

Einfach so.

V.

»Sie aßen aber und wurden satt und sammelten die übrigen Brocken auf, sieben Körbe voll. Und es waren etwa viertausend; und er ließ sie gehen.«

(Markus 8,8-9)

Am Ende lässt Jesus die viertausend Menschen gehen.

Auch einfach so.

Er sagt nicht: »Ok, ich habe Euch satt gemacht, jetzt macht Ihr aber mal, was ich will«. Nein.

Er lässt sie gehen. Einfach so. In ihr Leben.

So macht das Jesus:

Schauen, was wir brauchen. Geben. Und uns gehen lassen.

In die Freiheit.

VI.

Wenn ich meine Kinder in die Kita bringe, gebe ich ihnen vor der Tür noch einen Abschiedskuss und dann rennen sie los – mit viel Lebenslust in den Tag hinein, in ihre kindliche Freiheit.

Und sie lachen und spielen und essen und trinken und erkunden das Leben.

Weil jemand für sie sorgt. An sie denkt. Für sie da ist.

Und auch ich gehe dann in meinen Tag hinein. Und arbeite und mühe mich ab, nehme Herausforderungen an und versuche, zu bestehen, lache und genieße, esse und trinke, lebe mein Leben.

Weil jemand für mich sorgt. An mich denkt. Für mich da ist.

Immer.

VII.

Danke, Gott.

Dass Du für mich sorgst.

An mich denkst.

Für mich da bist.

Das will ich nicht vergessen.

Wenn ich ernte. Wenn ich mein Leben aus Deiner Hand empfangе.

Jeden Tag.

Und ich will es Dir gleichtun. Und schauen, was andere brauchen.

Und dann geben. Einfach so. Einfach geben.

Denn ich habe genug.

Alles, was ich bin,

alles, was ich zum Leben brauche.

Ich habe genug.

Um es Dir gleichzutun.

Danke, Gott.

Amen.

Lied zum Anhören Lobe den Herrn, meine Seele

(Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder, Nr. 68)

Dieser QR-Code führt Sie zu dem Lied

›Lobe den Herrn, meine Seele‹

(Text: nach Psalm 103, Melodie: Norbert

Kissel)

Sie gelangen auch über diesen Link zum Lied

<https://t1p.de/lobedenherrn>



Fürbitten

»Wir danken Dir, Gott,
dass wir Dir danken können.
Danken für die grünen Wiesen,
für fruchtbare Felder,
für saubere Gewässer,
für reine Luft.

Wir danken Dir
für die blühenden Blumen,
für gesundes Obst,
für Brot und Wein.

Wir danken Dir
für gut sortierte Supermarktregale
für prall gefüllte Einkaufskörbe,
für üppig gedeckte Tische.

Wir danken Dir, Gott,
für das Leben, das Du uns schenkst.
Für die Liebe, die Küsse, die Zärtlichkeiten und Umarmungen.
Für unsere Fähigkeit, zu trösten, zu glauben, zu hoffen.

Wir bitten Dich, Gott,
lass uns die Menschen nicht vergessen,
die vom Morgen bis zum Abend,
bei Sonnenschein und Regen,
trotz Hitze und Kälte
dafür arbeiten und leben,
dass es uns an nichts fehlen muss.

Wir bitten Dich,
lass uns die Menschen nicht vergessen,

denen eine Handvoll Reis mehr bedeutet
als uns ein festliches Abendessen,
für die ein Schluck Wasser mehr wert ist
als für uns der edelste Wein,
die nicht wissen, was es heißt, satt zu sein,
und die durch Elend und Not schon in jungen Jahren altern.

Wir bitten Dich, Gott,
lass uns diesen wunderbaren Planeten nicht vergessen.
Er leidet an der menschlichen Gier nach immer mehr,
an dem Egoismus vieler Menschen,
denen ihr Wohlstand wichtiger zu sein scheint als der Fortbestand
Deiner wunderbaren Schöpfung.
Hilf uns, die richtigen Maßnahmen zu ergreifen,
um den Klimawandel zu bremsen,
um unseren Kindern und Kindeskindern einen lebenswerten Planeten
zu hinterlassen.

Wir bitten Dich, Gott,
lass uns Dich nicht vergessen,
den Geber aller Gaben,
den Schöpfer allen Lebens,
der Du uns Grund gibst zu danken
und Mut machst zu bitten.

Stille

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.«

Lied Wir pflügen und wir streuen
(Evangelisches Gesangbuch Nr. 508)



*Dieser QR-Code führt Sie zu dem Lied
›Wir pflügen und wir streuen‹
Sie gelangen auch über diesen Link zum Lied
<https://t1p.de/EG508>*

1. Wir pflü - gen, und wir streu - en den Sa - men auf das Land, doch
 2. Er sen - det Tau und Re - gen und Sonn und Mon - den - schein und
 3. Was nah ist und was fer - ne, von Gott kommt al - les her, der

5

Wachs - tum und Ge - dei - hen steht in des Him - mels Hand: der
 wi - ckelt Sei - nen Se - gen gar zart und künst - lich ein und
 Stroh - halm und die Ster - ne, das Sand - korn und das Meer. Von

9

tut mit lei - sem We - hen sich mild und heim - lich auf und
 bringt ihn dann be - hän - de in un - ser Feld und Brot es
 Ihm sind Büsch und Blät - ter und Korn und Obst von Ihm das

13

träuft, wenn heim wir ge - hen, Wuchs und Ge - dei - hen drauf
 geht durch un - sre Hän - de, kommt a - ber her von Gott.
 schö - ne Früh - lings - wet - ter und Schnee und Un - ges - tüm.

4) Er läßt die Sonn aufgehen,
er stellt des Mondes Lauf;
er läßt die Winde wehen
und tut die Wolken auf.
Er schenkt uns so viel Freude,
er macht uns frisch und rot;
er gibt den Kühen Weide
und unsern Kindern Brot.

Segen

Öffnen Sie die Hände.

»Der Herr segne dich und behüte dich;
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig;
der Herr erhebe sein Angesicht über dich
und gebe dir Frieden.
Amen.«

*Kerze auspusten. Nehmen Sie sich ein bißchen Zeit nach dem
Gottesdienst. Atmen Sie ein und aus.*

Gott behüte Sie! Bis zum nächsten Gottesdienst.

Ihr



Pfarrer Keno Heyenga